

Nordische Moderne



Schallplatten mit Werken von Joonas Kokkonen

Über die bei uns noch wenig erkannte Bedeutung der nordischen Musik-Moderne haben wir grundsätzlich schon vor einem guten Jahr an dieser Stelle referiert (Heft 4/71). Jetzt lassen sich an Hand einiger EMI-Platten aus Finnland konkretere Hinweise anfügen, konzentriert auf einen führenden finnischen Musiker der Gegenwart (wenn auch nicht der Avantgarde, die es sehr wohl auch in Finnland markant zu hören gibt, zum Teil ebenfalls mit EMI-Aufnahmen), auf Joonas Kokkonen. Denn seine Musik ist „klassisch-modern“ zu heißen, also für einen nur einigermaßen aufgeschlossenen Hörer „problemlos“ nachzuvollziehen, als eine Art eingetragener Mischung aus Dodekaphonie im Sinne Alban Bergs, musikalischer Impulse Hindemiths und rhythmischer Diktion Bartóks. Das Klangbild unterstreicht den zwölftönigen Hintergrund – wobei es sich nicht um orthodoxe Dodekaphonie handelt, sondern um auffallend traditionell-harmonische Varianten oder Intervall-Zuordnungen.

Kokkonen achtet streng auf eine zum Teil konventionelle Form, der er aber neue Aspekte abgewinnt, die eine Penetranz des Herkömmlichen vermeiden lassen. Mehr und mehr hat er einen persönlichen Stil entfaltet, der sich bei den vorliegenden Aufnahmen (1. Streichquartett, EMI 5 E 063-34444; Klavierquintett, EMI 5 E 063-34330 und 3. Sinfonie, EMI CSDS 1086, über den Ausland-Sonderdienst von Electrola zu beschaffen) deutlich behauptet. Der 1921 geborene Kokkonen, der 1948 seine Studien an der Helsinki-Universität mit Graduation und 1949 an der Sibelius-Akademie mit Diplom abschloß, bis 1963 Lehrer, ab 1959 Professor dieser Akademie war, Präsidentenämter in finnischen und nordischen Musiker-Organisationen einnimmt, lernte lange und auch im Ausland, in Österreich, Italien und Deutschland. Auch mit neueren – zumeist konzertanten oder sinfonischen – Werken hat Kokkonen Akzente geboten, an denen wir nicht länger vorübergehen sollten, die Schallplatte eingeschlossen. Das Klavierquintett gehört zu Kokkonens ersten Werken. Es zeigt den genannten eigenen Stil noch unausgeprägt. Die klassische Form setzt sich gleichsam unterirdisch durch, eine Motiv-Arbeit erweist sich als bindend. Ein leidenschaftlicher Ausdruckswillen läßt aufhorchen.

Das erste Streichquartett folgt – wie auch später das bemerkenswerte dritte Quartett – dem Gedanken eines schrittweisen Keimens der musikalischen Ideen, auch wenn die althergebrachte Satzanordnung schnell-langsam-schnell dagegen zu sprechen scheint. Die ersten zehn Takte bergen das harmonische wie melodische Material des ganzen Werkes. Aber die

Entwicklung dieses Keims geschieht so zwingend-musikalisch und intensiv, daß man Konstruktives nie spürt, sondern mitgerissen wird von dem konturierten Elan des Musizierens.

Beide Werke bieten zusätzlich zu den überzeugenden kompositorischen Leistungen eine fesselnde Interpretation durch das junge Finlandia-Quartett, das ebenfalls auf deutschen Schallplatten vorgestellt zu werden verdient. Die vier jungen Streicher (der Bratschist ist der Bruder des bei Karajans Wettbewerb ausgezeichnete Okko Kamu) und der 1946 geborene Pianist Ralf Gothóni (den wir als Begleiter bereits kennenlernen konnten) sprechen mit Klangdichte und expressiver Entscheidungheit des Vortrags sofort an.

In der dritten Sinfonie, in den Jahren 1965 bis 1967 entstanden, ist wieder stärker an Traditionen angelehnter Klangsinn Kokkonens zu erkennen, was allerdings auch mit dem Anlaß des Werkes zusammenhängen könnte: eine Natur-Begegnung gab den Anstoß, deren Beschreibung allerdings, wie der Komponist meint, die Vorstellungskraft des Hörers beeinträchtigen würde. Man hört bestimmte Naturklänge oder wenigstens – Assoziationen, die mit reinmusikalischer, direkt-linearer Diktion wechseln. Zwei schnellere Sätze werden von langsameren gerahmt, hier ein Scherzo, dort ein Intermezzo. Das abschließende Adagio verbindet Gedanken verschiedener Sätze, schwelgt in breiten Farben und getragenen Melodien, als käme Kokkonen doch nicht ganz von Sibelius los. So plastisch diese Sinfonie wirkt, so reizvoll die reichen Klänge sein mögen, von der musikalischen Gestaltungs-Intensität her wäre die Kammermusik zu bevorzugen, wenn sie auch weniger populär sein dürfte. Wie dem auch sei: die Wiedergabe durch die Stockholmer Philharmoniker unter Sergiu Commissiona, 1968 produziert, wird technisch und klanglich den kompositorischen Intentionen offenkundig vollaufgerecht. Vergleiche mit anderen finnischen Kompositionen, die auf den Rückseiten der genannten Platten jeweils fixiert sind – so von Rautavaara (1. Streichquartett), Aulis Sallinen (3. Streichquartett) und Arne Nordheim (Echo für Sopran, Kinderchor, gemischten Chor und Orchester) – bestätigen, daß wir es bei Kokkonen mit einem der profiliertesten und zwischen Tradition und Moderne besonders zwingend vermittelnden Komponisten zu tun haben.

Inzwischen ist Kokkonens Musik auch deutschen Produzenten ins Blickfeld gerückt: Da Camera hat im März unter der Leitung von Paavo Berglund die Musik für Streicher eingespielt und wird beide Werke im Oktober auf Platte veröffentlichen. Wolf-Eberhard von Lewinski

IN EINEM SATZ

Geza Anda konzertiert in diesem Monat in fünf Städten der Bundesrepublik: in Göttingen (3.), Mannheim (8.–9.), Bayreuth (12.), Tübingen (15.) und Frankfurt (18.–19. Mai).

Arturo Benedetti-Michelangeli hat für den Monat Mai Konzerte in Frankfurt (9.), Hamburg (11.), München (14.) und Würzburg (16. Mai) zugesagt.



Aus Anlaß des 75. Todestags von Johannes Brahms am 3. April dieses Jahres führt die Brahms-Gesellschaft Baden-Baden vom 11. bis 14. Mai zugunsten des Brahms-Hauses in Lichtenental (unser Bild) festliche Brahms-Tage durch. Das Trio Santoliquido interpretiert die drei Klaviertrios, Maurice Gendron und Désiré N'Kaoua spielen die Cellosolonen. Gendron wirkt auch in einem der beiden Orchesterkonzerte der Bamberger Symphoniker unter Martin Turnovsky mit, auf denen das Doppelkonzert – Geige: Jenny Abel – und das d-moll-Klavierkonzert mit Stephen Bishop aufgeführt werden. Helmuth Rilling, der Figuralchor der Gedächtniskirche Stuttgart und Martha Schuster veranstalten außerdem eine Chor- und Orgelmatinee ausschließlich mit Musik Brahms'. (Auskünfte: Musikabteilung der Kurdirektion 757 Baden-Baden, Postfach 540.)

Walther Ludwig, Lore Fischer und Heinz Schröter sind Jury-Mitglieder der Bundesrepublik beim Vierten Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb, der vom 3. bis 19. Juni in Leipzig für die Fächer Klavier, Orgel, Cembalo, Gesang und Violine stattfindet.

Zum Gedenken an den 300. Todestag von Heinrich Schütz findet vom 30. September bis zum 4. Oktober in Kassel und Marburg in Verbindung mit den Kasseler Musiktagen das 23. Internationale Heinrich-Schütz-Fest statt. In den Konzerten, die neben Schütz-Kompositionen auch Werke anderer Epochen bis hin zur Gegenwart enthalten, wirken unter anderem die Prager Madrigalisten, Nederlands Vocaal Ensemble und die Spandauer Kantorei unter Martin Behrmann mit. (Nähere Auskünfte bei der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft, 35 Kassel-Wilhelmshöhe, Heinrich-Schütz-Allee 35.)

Die Stadt Halle will sich in diesem Jahr eine Philharmonie gründen, deren Orchester aus 80 und deren Chor aus über 200 Mitgliedern bestehen soll.